

# Vorwort der Herausgeberinnen und Herausgeber

Der Internationale Exegetische Kommentar zum Alten Testament (IEKAT) möchte einem breiten internationalen Publikum – Fachleuten, Theologen und interessierten Laien – eine multiperspektivische Interpretation der Bücher des Alten Testaments bieten. Damit will IEKAT einer Tendenz in der gegenwärtigen exegetischen Forschung entgegenwirken: dass verschiedene Diskursgemeinschaften ihre je eigenen Zugänge zur Bibel pflegen, sich aber gegenseitig nur noch partiell wahrnehmen.

IEKAT möchte eine Kommentarreihe von internationalem Rang, in ökumenischer Weite und auf der Höhe der Zeit sein.

Der *internationale* Charakter kommt schon darin zum Ausdruck, dass alle Kommentarbände kurz nacheinander in englischer und deutscher Sprache erscheinen. Zudem wirken im Kreis der Herausgeber und Autorinnen Fachleute unterschiedlicher exegetischer Prägung aus Nordamerika, Europa und Israel zusammen. (Manche Bände werden übrigens nicht von einzelnen Autoren, sondern von Teams erarbeitet, die in sich bereits multiple methodische Zugänge zu dem betreffenden biblischen Buch verkörpern.)

Die *ökumenische* Dimension zeigt sich erstens darin, dass unter den Herausgeberinnen und Autoren Personen christlicher wie jüdischer Herkunft sind, und dies wiederum in vielfältiger religiöser und konfessioneller Ausrichtung. Zweitens werden bewusst nicht nur die Bücher der Hebräischen Bibel, sondern die des griechischen Kanons (also unter Einschluss der sog. „deuterokanonischen“ oder „apokryphen“ Schriften) ausgelegt.

*Auf der Höhe der Zeit* will die Reihe insbesondere darin sein, dass sie zwei große exegetische Strömungen zusammenführt, die oft als schwer oder gar nicht vereinbar gelten. Sie werden gern als „synchron“ und „diachron“ bezeichnet. Forschungsgeschichtlich waren diachrone Arbeitsweisen eher in Europa, synchrone eher in Nordamerika und Israel beheimatet. In neuerer Zeit trifft diese Einteilung immer weniger zu, weil intensive synchrone wie diachrone Forschungen hier wie dort und in verschiedensten Zusammenhängen und Kombinationen betrieben werden. Diese Entwicklung weiterführend werden in IEKAT beide Ansätze engstens miteinander verbunden und aufeinander bezogen.

Da die genannte Begrifflichkeit nicht überall gleich verwendet wird, scheint es angebracht, ihren Gebrauch in IEKAT zu klären. Wir verstehen als „synchron“ solche exegetischen Schritte, die sich mit dem Text *auf einer bestimmten Stufe* seiner Entstehung befassen, insbesondere auf seiner Endstufe. Dazu gehören nicht-historische, narratologische, leserorientierte oder andere literarische Zugänge ebenso wie die durchaus historisch interessierte Untersuchung bestimmter Textstufen. Im Unterschied dazu wird als „diachron“ die Bemühung um Einsicht in das Werden eines Textes *über die Zeiten* bezeichnet. Dazu gehört das Studium unterschiedlicher Textzeugen, sofern sie über Vorstufen des Textes Auskunft geben, vor allem aber das Achten auf Hinweise im Text auf seine schrittweise Ausformung wie auch die Frage, ob und wie er im Gespräch steht mit älteren biblischen wie außerbiblischen

Texten, Motiven, Traditionen, Themen usw. Die diachrone Fragestellung gilt somit dem, was man die geschichtliche „Tiefendimension“ eines Textes nennen könnte: Wie war sein Weg durch die Zeiten bis hin zu seiner jetzigen Form, inwiefern ist er Teil einer breiteren Traditions-, Motiv- oder Kompositionsgeschichte? Synchrone Analyse konzentriert sich auf eine bestimmte Station (oder Stationen) dieses Weges, besonders auf die letzte(n), kanonisch gewordene(n) Textgestalt(en). Nach unserer Überzeugung sind beide Fragehinsichten unentbehrlich für eine Textinterpretation „auf der Höhe der Zeit“.

Natürlich verlangt jedes biblische Buch nach gesonderter Betrachtung und hat jede Autorin, jeder Autor und jedes Autorenteam eigene Vorstellungen davon, wie die beiden Herangehensweisen im konkreten Fall zu verbinden sind. Darüber wird in den Einführungen zu den einzelnen Bänden Auskunft gegeben. Überdies wird von Buch zu Buch, von Text zu Text zu entscheiden sein, wie weitere, im Konzept von IEKAT vorgesehene hermeneutische Perspektiven zur Anwendung kommen: namentlich die genderkritische, die sozialgeschichtliche, die befreiungstheologische und die wirkungsgeschichtliche.

Das Ergebnis, so hoffen und erwarten wir, wird eine Kommentarreihe sein, in der sich verschiedene exegetische Diskurse und Methoden zu einer innovativen und intensiven Interpretation der Schriften des Alten Testaments verbinden.

Im Herbst 2012

Die Herausgeberinnen und Herausgeber

# Vorwort des Verfassers

Der vorliegende Kommentar zum 1 Esdras ist der erste, der das deuterokanonische Buch auf der Grundlage des kritischen Textes von R. Hanhart in der Göttinger Septuaginta-Ausgabe auslegt. Der in der Reihe Septuagint Commentary Series 2012 herausgekommene Kommentar von Michael F. Bird legt den Vaticanustext zu Grunde und den Schwerpunkt der Auslegung auf die Einbettung von 1 Esdras in der antiken Gräzität. Er konnte für die Ausarbeitung dieses Kommentars leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Dieser Kommentar versteht anders als frühere Auslegungswerke 1 Esdras nicht als Fragment des Chronistischen Geschichtswerks, sondern als planvolle und vollständige Erzählung, die hier erstmals mit narratologischen Mitteln als solche interpretiert wird. Zugleich wird die antihasmonäische Werdeggeschichte der Erzählung, die eng mit der der prohasmonäischen Schwesterfassung Esra-Nehemia verbunden ist, erstmals gemäß der von mir 1997 vorgelegten textkritischen Untersuchung rekonstruiert.

Der Kommentar ist im Wesentlichen in einem Forschungssemester an der Universität Tübingen im Jahre 2012 entstanden. Ich danke den Tübinger Kollegen für die freundschaftliche Aufnahme und der Universität für die Bereitstellung überaus günstiger Arbeitsbedingungen.

Meiner eigenen Fakultät, der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main, danke ich für das gewährte Forschungssemester und meinem Mitbruder und Kollegen Prof. em. Dr. Norbert Lohfink SJ für die gründliche Lektüre des Manuskripts. Meine Hilfskraft, Vinzenz Hruschka, hat mit großem Einsatz die Register und Marginalien besorgt. Die Zusammenarbeit mit den Herausgebern, den Professoren Walter Dietrich und Gary Knoppers sowie dem Verlagslektor Florian Specker lief jederzeit reibungslos und durchweg erfreulich. Ihnen allen sei an dieser Stelle gedankt.

Ich widme den Kommentar meinem Doktorvater Prof. Dr. Adrian Schenker, der mich in die Geheimnisse der Textkritik eingeweiht und mit den Problemen und Fragestellungen, die 1 Esdras aufwirft, erstmals bekannt gemacht hat, zu seinem 75. Geburtstag im Juli 2014.

Frankfurt, im Dezember 2014  
Dieter Böhler SJ